

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

20 (13.5.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelity, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 20.

Karlsruhe, Sonntag, den 13. Mai 1928.

21. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Ein immer fröhlich Herz.

Wer ein fröhlich Herz hat, der weiß sich in seinem Leiden zu halten: wenn aber der Mut liegt, wer kann's tragen?
Aus den Sprüchen Salomos.

Sei guter Dinge und freue dich; denn Gott ist dein Freund.
Luther.

O selig der, wenn's Gott gefällt,
ein Wölklein einzuführen,
ein treues, fröhlich Herz behält,
läßt keinen Anmut spüren.
Ein Wölklein geht ja bald vorbei,
es währt ein Stündlein oder zwei,
so kommt die Sonne wieder.
Paul Gerhardt.

Der Geist der Unduldsamkeit des Glaubens.

Da aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias tat?
Luk. 9, 54.

Als Jakobus und Johannes die schöne Abweisung ihres Herrn erfuhren, entbrannten sie im Zorn und sprachen: „Meister, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias tat.“ Dieser Feuereifer für den Herrn und gegen seine Feinde hat beiden den Namen der Donnersöhne eingetragen. Wir sind einigermaßen entsetzt, daß ein so nüchterner Jakobus und ein so liebewarmer Johannes zu solchem Worte kommen. Schnell ist der Stab über sie gebrochen und das Urteil gefällt: „welch eine Unduldsamkeit des Glaubens und welch ein ungöttlicher Feuereifer!“ Doch auch hier gilt in gewissem Sinne das Wort: „Alles verstehen, lehrt auch Alles vergeben.“ Vergessen wir nicht, daß sie doch den Meister fragten, ob er es wolle. Sie machen es von ihm abhängig, ob sie sagen sollen, daß Feuer vom Himmel falle, aber sie trauen's ihrem Meister zu, daß es von seiner Seite nur eines Winkes bedürfe, und das Gericht würde hereinbrechen. Dazu erinnern sie sich des Vorgangs im Alten Bund, da ja auch Elias die Knechte des Königs vertilgte. Warum sollte das nicht viel mehr dem Herrn erlaubt sein, der doch weit über Elias steht? Ihr Eifer war also immerhin ein entschuldbarer, und es bleibt wahr: wo keine Liebe, da ist auch kein Zorn und kein Eifer. Halbe und laue Liebe gegen einen Freund kann es dulden, daß man ihn schmäht und kränkt, volle Liebe tritt für ihn ein; man kann nicht das Gute lieben, ohne das Böse zu hassen. So ist's auch hier; aus der Liebe der Jünger zum Herrn entfährt ihnen das herbe Wort. Drei Jahre lang hatten sie ihm ins Herz geschaut, hatten gesehen, daß er überall, wo er in ein Haus trat, nicht mit leeren Händen kam, sondern frei und königlich gab, und daß man von jedem Hause, das er betrat, sagen

konnte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren“; und nun wird dieser Meister abgewiesen. Sie fühlen die Schmach, die man ihm antut, als eigene; so empfindet nur die Liebe. Eben hatten die Beiden noch die Verklärung des Herrn gesehen und ihn in seiner Herrlichkeit geschaut in der Gemeinschaft mit Mose und Elia, die sich vor ihm beugen — und nun weisen ihm diese armen Samariter die Türe. Es ist so begreiflich, daß sie in Erinnerung an diese herrliche Stunde auch an Elias denken, den der Eifer des Herrn verzehrt hatte, und der darum den Feinden Gottes ans Leben ging. Aus ihrer Liebe zum Herrn heraus und aus dem Glauben an seine Macht rufen sie darum: „Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und sie verzehre.“ Mein Christ, glaube nur nicht, daß du ein echter Jünger Christi seist, wenn du hören kannst, wie man ihm die Krone seiner Gottesherrlichkeit, seiner Unschuld vom Haupte reißt, ohne daß dir das Auge flammt und die Wange glüht. Da wäre dein Schweigen so viel wie ein Einstimmen und das Wort würde dir gelten: „Ach, daß du kalt oder warm wärest, aber weil du lau bist und weder kalt noch warm, will ich dich ausspeien aus meinem Munde.“

Und doch — der Herr erkennt ihre Liebe nicht an und lobt sie nicht um ihres Eifers willen. „Er wandte sich und bedräuete sie.“ Es ist etwas Eigenes um dieses Sich-Umwenden des Herrn.

Als er sein Leiden verkündet und Petrus ihm in die Rede fährt mit dem Worte „schone deiner selbst“, da wandte sich der Herr um und sprach: „Hebe dich weg von mir, Satan, denn du bist mir ärgerlich“, und als dieser Jünger ihn dreimal verleugnete, wandte er sich um und sahe ihn an. Sein Kreuz auf Golgatha tragend, wendet er sich um und spricht zu den weinenden Frauen: „Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder.“ So wendet er auch hier sich bedeutungsvoll um, seinen Jüngern Schweigen gebietend, und spricht: „Wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seid?“ So lange bin ich bei euch, und ihr habt die Zeit des angebrochenen Heils für alle Sünder miterlebt. Habt ihr je von mir gehört, daß ich über einen Pharisäer oder über einen Zöllner hätte Feuer vom Himmel begehrt, stand mein Herz nicht allen offen bei Tag und bei Nacht? Ihr beruft euch auf Elias, aber wisset ihr nicht, daß der Herr nicht war im Erdbeben, nicht im Sturm, nicht im Feuer, sondern daß er im sanften Säufeln nahte? Seid ihr so ungelehrige Schüler, daß ihr nicht wüßtet, daß eine andere Zeit angebrochen? Was Elias tat, das tat er im Namen des Gesetzes gegen den König, der das Volk zum Abfall vom lebendigen Gott gebracht hatte. Die Liebe Gottes war noch nicht erschienen, und darum konnte nur das Gesetz in seiner vollen Schärfe walten; ihr aber steht im Reich der Gnade und der Erbarmung, ihr seid Kinder des Neuen Bundes. Diese armen, verblendeten Samariter sind auch keine Baalspaffen, die Elias schlachtete, sondern ein von ihren Vätern her irrendes Volk. Ihr solltet vielmehr über sie trauern, daß sie mich und in mir das Heil verstoßen. Mit Blinden muß man erbarmend umgehen, sie werden nicht dadurch geheilt, daß man ihnen auf die Augen schlägt, man

kann nur Leid tragen, daß ihnen diese schöne Welt verschlossen ist. Mit erbarmendem Blick solltet ihr, als Kinder des Neuen Bundes, diese Samariter anschauen.

„Wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seid“, hat es der Herr nicht seitdem so oft seinen Jüngern und seiner Kirche zuzurufen müssen? Es gibt auch einen Eifer für den Herrn und seine Sache, der unwürdig ist und mit fleischlichen Waffen kämpft, Fleisch und Geist liegen hier nah beieinander, und vieles gibt sich für Geist aus, was im Grunde doch nur Fleisch ist. Unumwunden hat der Herr sein Urteil über die religiösen Anschauungen der Samariter gefällt: „Ihr wisset nicht, was ihr anbetet“; aber nie hat er über die Person eines Samariters ein vernichtendes Urteil gefällt, im Gegenteil hält er ja dem Schriftgelehrten im Gleichnis den Samariter zum beschämenden Beispiel vor und spricht zu dem „dankbaren Samariter“: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Daran haben viele Jünger Christi nicht gedacht. Konnten sie auch nicht Feuer vom Himmel fallen lassen über die Widersacher des Herrn, so haben sie doch im Namen des Glaubens Scheiterhaufen auf Erden angezündet, und können sie jetzt auch das nicht mehr tun, so geschieht's doch mit allerhand Verdammungsurteil und Bann, den sie über andere verhängen. Darin fehlen die Jünger Christi unter allen Konfessionen. Wie mancher Christ hat in ungöttlichem Eifer für den Herrn die Bitte geredet: „Verzehre sie wie Stoppeln vor dem Feuer.“ Und wenn man sich mit einem Elias zu decken glaubt und meint, man kämpfe ja nur gegen Reichsfeinde, so darf man doch nicht vergessen, daß auch die Samariter solche waren, und daß der Herr über die Reichsfeinde unter dem Kreuze gebetet hat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Darum gilt auch uns allen das Wort (gerade je mehr wir Liebe zu unserem Herrn haben und Eifer für sein Reich): „Wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seid?“

(Aus einer Predigt von Emil Frommel.)

Astrologie als Religion oder Religionserfaß.

Die Allg. Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung veröffentlichte in den letzten Nummern einen hochinteressanten Aufsatz von Lic. Peters in Göttingen. Ganz besonders zeitgemäß sind die letzten Ausführungen, die wir unseren Lesern aus dem genannten Blatt mitteilen möchten:

Im Ganzen kann unser Urteil über die Astrologie als Religion oder Religionserfaß nur ablehnend ausfallen.

Zum ersten: sie alteriert (beeinträchtigt) die Ehre Gottes; denn sie ehrt das Geschöpf mehr als den Schöpfer. Sie gibt den Sternen, die immer Kreaturen bleiben, eine Stellung, einen Einfluß, der ihnen nicht gebührt, der nur Gott zukommt oder Geschöpfen nur, wenn über sie als Werkzeug göttlicher Offenbarung kein Zweifel sein kann. Den Beweis dafür kann aber die Astrologie nicht erbringen. Für den Astrologen werden, auch wenn er Gott hinter den Sternen sieht oder behauptet, diese doch eine selbständige Größe, die sich zwischen Gott und Mensch stellt. Alles lebendige Interesse konzentriert sich auf dies Mittelglied, so sehr, daß Gott darüber ganz in den Hintergrund tritt, alle persönliche Gestalt verliert, zu einer letzten Ursache, einem letzten Bewegenden sich verflüchtigt.

Zum Zweiten: Die Astrologie alteriert den Glauben als die eigentliche und einzige religiöse Funktion. An seine Stelle tritt ein Wissen. Will doch die Astrologie Wissenschaft sein, das Horoskop nach Regeln der Wissenschaft stellen und auch darnach deuten. Genau wie andere okkulte Lehren, besonders die Anthroposophie, rühmt sich auch die Astrologie dessen als eines besonderen Vorzugs, daß sie, über den blinden Glauben hinaus, Wissenschaft biete, die als okkulte nur einen höheren Rang einnehme. Indessen, sowie Wissen und Wissenschaft, profane oder okkulte, also eine intellektuelle Einstellung zu dem, was der Mensch als sein Höchstes, Lebenbestimmendes erkennt, maßgebend werden, so wird die eigentliche religiöse Funktion, die dem Herzen, dem Gewissen, dem Gefühl, der „praktischen Vernunft“ angehört, beeinträchtigt. Natürlich läßt sich diese nicht ganz unterdrücken. In solcher Wissenschaft, zumal wenn sie okkult ist, klingen starke Gefühlstöne mit, wie das auch bei der Astrologie zu sehen ist. Dennoch ist sie ein intellektualistischer verderbter Glaube.

Sie bedeutet endlich auch eine Alterierung des rein christlichen Lebens. Wer sein Leben im Banne der Sterne führt, kann nicht in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes wandeln. Sternenglaube ist Schicksalsglaube, auch da, wo dem Namen nach der Gottesglaube festgehalten wird. Es kann kein treffenderes Symbol des unausweichlichen Schicksals geben als die in ihren Bahnen unwandelbar kreisende Sternenscheibe. Wer an sie sich gebunden weiß in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, verfällt notwendig dem Fatalismus. Dieser ist etwas durchaus anderes als die Ergebung in den Willen Gottes. Hier geht es ja nicht um solchen Willen, am wenigsten einen gütigen, gnädigen, sondern um ein Schicksal, das unpersönlich naturhaft gedacht ist, ohne ethische Qualitäten, in vielen Zügen an den blinden Zufall erinnernd, — zu dem ein persönliches Verhalten nicht möglich ist. Kann man zum Sternenschicksal beten? Die Alten schon haben es gefühlt beiderseits: Man kann nicht miles fati (ein Soldat des Schicksals) sein und ein miles Christi (ein Streiter Christi).

Freilich liebt es ja die zeitgenössische Astrologie, die schicksalhafte Bestimmung durch die Sterne abzumildern, — entsprechend dem alten Satz: astra inclinant, noch necessitant (die Sterne zeigen an, sie zwingen nicht). Man tut dies vor allem, um die unerwünschten ethischen Konsequenzen zu entgehen. Ist nämlich des Menschen ganze persönliche Art, ist der ganze Ertrag der Vergangenheit, jede gegenwärtige Stunde und die ganze künftige Lebensbahn durch die Sterne bestimmt, so erscheint alle ethische Möglichkeit und Freiheit des Handelns aufgehoben. Die Sterne sind an allem schuld und führen die Menschen wie gebunden dahin. Daher die Behauptung: die Sterne zeigen nur zu warnen nur vor drohender Gefahr, aber sie zwingen nicht hinein. So soll ihre Warnung gerade das ethische Streben wachrufen. Indessen werden die recht haben, die in dieser Auffassung ein Knochenerweichung des astrologischen Glaubens erkennen. Fatalistisch wird es so sein, daß eine fatalistische passive Stimmung bei denen vorherrscht, die die Sterne zu befragen und ihnen zu folgen gewohnt sind. In der Niederung der Alltagsmenschen und des Alltagsglaubens nimmt dieser Fatalismus praktisch die Gestalt der Tagewählerei an, die für die astrologisch infizierte Atmosphäre besonders charakteristisch ist. Es wird nicht so leicht einer, der in diesem abergläubischen Bann gefangen ist, ihn zu brechen; so geringfügig er scheinen mag, er bindet doch sehr. Man vergleiche etwa den Aberglauben mit der Zahl 13. Wenn einer gezwungenermaßen sich darüber hinwegsetzen muß, wird er so leicht ein unruhiges Gefühl, eine böse Ahnung nicht loswerden. Das ist die Abhängigkeit von den Weltelementen, die Paulus Galater 4, 3 als des Christen unwürdig bezeichnet. Im übrigen braucht kaum gesagt zu werden, daß auch ein ethisches Streben, wenn es wirklich durch den Sternenglauben entbunden wird, von anderer Art ist als das christlich-sittliche Handeln. Das Motiv, so zu wandeln, daß man drohenden Gefahren nur Möglichkeit entgeht, mögen sie von außen oder aus dem eigenen Innern kommen, kann ja wohl eine Vorstadt des Wandels zu Stande bringen, die immerhin ethischen Wert hat, aber es ist doch ein minderwertiges Motiv, ganz abgesehen davon, daß es wegen der trügerischen Grundlage allen möglichen Täuschungen ausgesetzt ist. Es ist auch nur allzu geeignet, zumal schwache Naturen ängstlich zu machen, daß sie aus dem Grubeln über sich selbst und ihren Weg nicht hinauskommen, das lebendige Mitgefühl mit den anderen Menschen und den Mut zum tatkräftigen, freudigen Handeln verlieren. Wer so wandelt, ist kein Streiter Jesu Christi, der im Glauben aller Dinge Herr und der Liebe jedermanns Knecht ist.

Zuletzt: Daß der kosmische Schicksalsglaube der Astrologie bei starken Naturen auch eine gewisse Größe und Erhabenheit des Charakters hervorrufen oder ihr doch dienen kann, zeigen manche Beispiele, — wir erinnern nur an Wallenstein. Aber diese Größe ist zumeist von düsterer tragischer Art, sie macht nicht frei, sondern knechtet, sie führt nicht in die Höhe, sondern in die Tiefe, wo das Verderben lauert.

Die Kirche hat allen Grund, alle, die ihre Stimme erheben vor den Gefahren, die der Umgang mit der Astrologie für Glauben und Leben mit sich führt, ernstlich zu warnen. Man kann nicht an Gott glauben und an die Sterne, man kann nicht als ein Gotteskind leben und als ein miles fati.

Der evangelische Pressebau am Rhein.

Der Stand der baulichen Arbeiten für die evangelische Presseschau in Köln wurde in der vergangenen Woche durch Vertreter des „Evangelischen Dienstes“ besichtigt.

Die Kirche, die die ganze Anlage beherrscht, mit den mächtigen stählernen Trägern und dem kupfergedeckten Dach — bekanntlich eine Schöpfung Prof. Bartnings —, steht nunmehr im Grundbau; zurzeit werden die Glasmalereien in das Stahlgerüst eingelassen, bald werden die Wände aus Glas — das baukünstlerische Merkzeichen dieses Gotteshauses — fertiggestellt sein; auch die sieben Glocken sind bereits eingetroffen und hängen in einem Güterwagen verladen, ihrer Bestimmung.

Der Eindruck des himmelanstrebenden Baues, der mit den riesigen Höhenmaßen, der Kraft seiner Formen, dem Emporsteigen seiner Linienführung die gesamten Ausstellungsbauten der Umgebung überwuchert, ist ein ungewöhnlich starker. Kennzeichnend für diese Kirche aus Stahl und Glas scheint uns die innige Verbindung zu sein von illusionlosem Wirklichkeits- und Gegenwartssinn, wie er in dem Stahlgerüst seinen sichtbaren Ausdruck findet, wie er auch in der Wahl des Platzes inmitten des drängenden Lebens an der großen Zeitungsstraße sich kundgibt, mit bezwingender evangelischer Innerlichkeit und Weltüberlegenheit, mit einem gewaltigen „Sursum corda!“ (Empor die Herzen), das inmitten der Pressestadt am Rheinufer von besonderer Eindruckskraft ist. Man muß diesen Kirchenbau in der einzigartigen Sprache seiner Formen und Farben gesehen haben, um zu der Schau des evangelischen Schrifttums in Köln den richtigen Standort zu gewinnen.

Auch die Ausstellungshallen zu beiden Seiten des Gotteshauses sind erstellt, die Inneneinrichtung ist im Gang. 100 bis 150 Arbeiter waren in den letzten Wochen auf dem Gelände tätig. In dem Atelier des Graphikers Prof. Aufseeser in der Düsseldorfster Staatslichen Kunstakademie, dem die künstlerische Gestaltung der Ausstellung selbst übertragen ist, wird fieberhaft gearbeitet.

Um die Eigenart der evangelischen Presseschau, die ihren krönenden Mittelpunkt in dem Kirchbau besitzt, von Anfang an deutlich zum Ausdruck zu bringen, wird die evang. Ausstellung mit einem besonderen Weiheakt eröffnet werden, den eine religiöse Feier in der Kirche einleiten wird.

Bl.

Für unsere Kranken.

Dem Herrn und nicht den Menschen.

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen. Kol. 3, 23.

Es wird uns schwer, in Krankheitszeiten die rechte Ruhe und Sanftmut zu bewahren. Wenn wir leidend sind, reizt uns alles. Wir werden unwirsch und verschlossen. Will uns jemand in Anspruch nehmen, sei es auch in der freundlichsten Weise, gibt es ungute Antworten und scharfe Abweisungen. Dann reut es uns wieder. Wir fühlen uns unglücklich und machen uns Vorwürfe. Aber beim nächsten Anlaß, wenn wir wieder herabgestimmt sind, geht es ebenso. Gibt es dagegen kein Heilmittel? Der Apostel weiß eines. Er empfahl es einst Leuten an, die auch ein schweres Los zu tragen hatten und darüber oft mißmutig wurden: „Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“.

Paulus spricht hier allerdings zunächst vom Tun und nicht vom Leiden. Sicherlich gibt es auch für unsere Tätigkeit keinen besseren Rat, als alles, was wir tun, dem Herrn zu tun und nicht den Menschen. Das will sagen: Wir sollen unsere Arbeiten so ausführen, als seien sie von Gott aufgetragen, der auch in das Verborgene sieht und kein Pfschwerk leiden kann. Dann wird gewiß unser Werk recht geschehen. Aber ist Leiden nicht auch eine Leistung, oft schwieriger als die heißeste Arbeit? Stille zu halten unter Schmerzen und Sorgen, die langen Stunden der Einsamkeit geduldig zu tragen, in Fieber und Schlaflosigkeit andere nicht empfinden zu lassen, was wir erdulden: das geht manchmal schier über Menschenkraft. Vielleicht bekommen wir es Menschen zulieb nicht fertig, wenigstens solchen gegenüber

nicht, die uns gleichgültig sind. Aber wenn wir es dem Herrn tun, wird es gelingen.

Das fordert freilich ein inniges Verhältnis zu Gott. Er muß uns viel geworden sein. Aber lautet nicht die erste Forderung unseres Christenglaubens, daß wir Gott über alle Dinge lieben sollen? Wohl, hier kannst du dies Gebot üben. Vielleicht hast du bisher noch nicht die rechte Stellung zu ihm gefunden. Nimm sie jetzt ein und versuche um feinetwillen die Geduld und Sanftmut zu leisten, die dein Heiland dir einst vorlebte. Dann bekommt all dein Tun und Leiden einen höheren Gang. Du tust's dem Herrn und nicht den Menschen.

Aus unserer Gemeinde.

Die Orient-Mission in Karlsruhe.

Auf 1. und 2. Mai hatte die von Dr. Lepsius gegründete Deutsche Orient-Mission, die ihren Sitz in Potsdam hat, ihre Freunde in Karlsruhe zu Vorträgen eingeladen. Nach den einleitenden Worten von Herrn Prof. Dr. Becke sprach am ersten Abend im Stadtmissionsaal Herr Dr. Kruschichian über das wichtige Thema: „Warum das armenische Volk während des Krieges unter Deportationen und Massenabschlachtungen zu leiden hatte.“ Der Abend war als Lustakt zum zweiten Abend in der Kleinen Kirche gedacht. Hier sprach Missionarin Lisa Reimüller über das furchtbare Leid selbst, von dem das armenische Volk im Lauf der letzten 30 Jahre betroffen worden ist, und über das Werk der Mission an aus entsetzlichem Elend und aus den Armen des Islams herausgeretteten Waisenkinder im Orient. Herr Dr. Kruschichian führte dann unter Zugrundelegung eines Apostelwortes aus, daß das armenische Volk, das man türkischerseits als vollständig vernichtet wählte, in den etwa 200 000 Waisenkinder einer Auferstehung entgegenreife. Sehr eindrucksvoll waren die vorgeführten bewegten Bilder. Sie sprachen eine eindringliche Sprache zu jedem Anwesenden. Da konnte man so recht sehen, was wahre Nächstenliebe zu vollbringen vermag. — An beiden Abenden hat Frau Prof. Luise Müller-Brunnich in liebenswürdigster Weise ihre edle Gesangskunst in den Dienst der Mission gestellt. Sie sang mit ihrem schlanken, tafrischen und glöckereinen Sopran Kirchen- und Volksgefänge in armenischer Sprache. Für ihr opferwilliges Entgegenkommen sei ihr auch auf diesem Wege herzlich gedankt. — Als Vertrauensmann der Orient-Mission für Karlsruhe und Baden sprach der Unterzeichnete einige Schlusssätze, indem er berichtete, daß durch regelmäßige monatliche Beiträge der Karlsruher Freunde zwei Waisenkinder im Waisenhaus zu Ghafir auf dem Libanon, zwei weitere in Aleppo und ein Kind durch den Ertrag des letztjährigen Bazars zu Gunsten der Mission versorgt werden. — Möge die Liebe der Missionsfreunde in gleichem Maße weiter wirken zum Segen der dem Christentum zurückgewonnenen Kinder! H. Dzerunian.

Der erste Bazar der Ev. Diakonissenanstalt zu Gunsten ihres Neubaus.

Was winkt dort für ein weißend' Wort
über des Mutterhauses Pfort?
Beim ersten Bazar hochwillkommen
zu unsres Neubaus Ruh und Frommen!
Wer mag da zaudernd widerstehn
bei blauer Fahne Wink und Weh'n?
Wir treten ein! Es will die Welle
der Geh'nden, Kommenden kaum von der Stelle
uns lassen. Doch — nun sind wir drinnen —:
Welch eine Welt von Woll' und Linnen,
von Strümpfen, Schürzen, Schuhen, Rissen,
Teewärmer auch nicht zu vermissen,
von wonnigen Kleinkindersachen,
Schmückdingen, welche Freude machen,
von Tischchen, Kästchen, Uhren, Vasen,
von Spielzeug-Wägele und -Hasen,
von al'em, was nur kund'ge Hände
(man findet ja kaum Mah' noch Endel)
uns stiker, stricken mochten feier,
scheint Köstlichstes dabei zu sein.
Da sieht man Bild und Bücher warten,
dort jubelt gar ein Blumengarten,
einladend duftend uns entgegen!
Auf allen Kauf- und Wandermwegen
gibt zarte Hand Rat und Geleite
und weicht betreu'nd nicht von der Seite,
bis nicht das Schönste aus dem Reigen
dem lieben Gaste ward zu Eigen. —
Durch alles pulst ein froh Gestalten:
Berge und Täler sich entfalten
sieht man mit ganz seltsamen Bäumen,
an denen Beutel-Blüten träumen
von jenen heißersehnten Händen,
die sie zum Pflücken schön g'nug fänden. —
Und hier: was sind denn das für Wichtlen
mit luftig strahlenden Geihtlen?
Was bringen die denn für 'en Pack?
Ach so, das ist der Krabbelsack,

geheimnisvoll und unergründlich,
der tritt da zwei- oder dreistündlich
aufs neue seine Wand' rung an,
hat's Alt und Jungen angetan.

Und quer durchs Sehen und Verwellen
sieht man sie unermüdet eilen,
die Bringertinnen süßer Kuchen,
wie sie die Plätze derer suchen,
die im Diakonissengarten
ihrer Kaffeeegüsse warten,
und in dem warmen Sonnensegen
manch' ein Erinnern treu bewegen,
wohl auch von ernsten Krankheitszeiten,
in denen Gott hier tat bereilen
Heil und Genesung — was vergangen,
wandelt sich neu in Dankverlangen . . .

Horch! welch ein jugendkräftig Singen
will sich da grad' dazwischen schwingen:
„Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden“ —
das war's: Er tat das Herzleid wenden. — —
„Die schönste Zeit im Jahr ist mein!“
ja, das will wieder Wahrheit sein!
Doch un'er dem Marthaschulliede
will wanken fast die Pyramide,
die — dort so blau austapeziert,
mit schönen Scheinen ausgesta' fert, —
will Kunde in der Botschaft sein:
„Grüß Gott! schreib' ein: de i n Anteil'schein!“

Der zweite Tag naht sich dem Ende —
doch eh' sich alles wieder wende,
ruft in das Gotteshaus die Glocke,
daß letzte Stunde noch uns locke
aus all dem Vielen in das Eine,
das Evange'lum, das reine,
aus all dem Bunten in das Schlichte,
die ewigreiche Heilsgeschichte!
Die kündet nun im Osterlichte,
im vor' eudigen Pfingstgeichte,
für Tagwerktdank und Feierabend
andächt'ger Sang, besetzt, erlabend,
und Sa'enspiel und Orgellaut
und Schwesternchor, uns lieb, vertraut! —

Und belend geht man auseinand',
das Herz in Dank zum Herrn gewandt —
voll Freude seines Wink's gewärtig,
auf Seine Stimme hordchend, fertig
zum Dienst, der Danken ist ohn' Ende
für alle Segnung Seiner Hände.

D haltet Treu! Helft ferner mit,
Rücket den Baul Teilt unsre Bitt':
Sei du der Weg, sei du die Kraft,
Du, der uns Grund und Giebel schafft!
B.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag, den 13. Mai 1928 (Rogate).

- Stadtkirche:** 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Glatt. ¼12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Glatt.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. ¼10 Uhr Pfarrer Hauf. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtv. Kühn.
Markuspfarre: Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
Lutke-kirche: 8 Uhr Pfarrer Renner. ¼10 Uhr Pfarrer Renner. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: ¼9 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher. ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheilm: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

- Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends ¼8 Uhr Vortrag von Herrn Gefängnispfarrer Bertsch aus Ludwigsburg: „Der Mapp'e eines Gefängnisgeistlichen“.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Grünwinkel (Schulhaus): ¼10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gockel. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gockel.
Rintheim: ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Sittig.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibeltunde, Pfarrer Herrmann.
Kleine Kirche: Mittwoch, morgens ¼8 Uhr, Frühgottesdienst.
Mitte-pfarrei: Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.

Donnerstag, den 17. Mai 1928 (Himmelfahrt).

- Stadtkirche:** 10 Uhr Stadtvikar Glatt.
Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Glatt.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: ¼10 Uhr Pfarrer Hauf. 6 Uhr Waldgottesdienst, Kirchenrat W. Schulz.
Christuskirche: 10 Uhr Pfarrer Seufert.
Markuspfarre: Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Gottesdienst.
Lutke-kirche: ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher.
Diakonissenhauskirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheilm: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): ¼10 Uhr Waldgottesdienst, Bannwaldallee; bei ungünstiger Witterung in der Rintheimstr. ¼10 Uhr, Pfarrer Zimmermann.
Rintheim: ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Schiffgottesdienst:

- Rheinhafen, in der Hanja im 2. Stock, Sonntag ¼10 Uhr, Stadtmisionar Kolb.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

- B.D.I.-Jugendbünde.** Johannsbund: Montag Singabend bei den Gruppen. Himmelfahrt: Beteiligung am Waldgottesdienst. — Treuebunden: Donnerstag 7—8 Uhr Jungsch. 8 Uhr Bundesabend. — Jungmädchenbund Heimat: Montag ältere Abteilung. Dienstag, Turnen. Mittwoch Bundesabend. — Lutherbund: Montag Turnen. Dienstag ältere Abteilung. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag Chor. Freitag Vesperabend. Samstag Freispielen. — Wartburgbund: Dienstag, abends 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag, abends ¼9 Uhr, ältere Abteilung. — B. D. I. B. B. Bund: Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises bei der Markuspfarre. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbündel Sonnwärts: Montag 8 Uhr Singen des Singkreises. Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung. Donnerstag ¼8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbündel Wachauf: Montag ¼8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Montag 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag 8 Uhr ältere Abteilung (Stadtkirche). — B. D. I. B. B. Bund: Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — B. D. I. Mühlburg: Dienstag 8 Uhr Aelterengruppen. Donnerstag 8 Uhr Bundesabend. Freitag 8 Uhr Singen.

- Jugendvereingung Matthäusbund.** Mädchen: Montag, abends 8 Uhr Turnabend für Alle. Mittwoch abends 8 Uhr Gruppe der Weggenossen. Vesperabund. Freitag abends 8 Uhr Gruppe der Jungendlichen. Vesperabund. Burschen: Mittwoch abends 8 Uhr Bundesabend.
Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.
Paulusbund: Montag 8 Uhr jüngere Abteilung, Lichtbilder und I. P. Hebel. Mittwoch ¼8 Uhr Turnen, Uhländerschule. Donnerstag 8 Uhr geswanderung auf den Mählberg; Treffen mit anderen Bänden. 11 Uhr da'elbst Morgenandacht, mittags Spiele. Abfahrt 6.38 Uhr. Freitag 8 Uhr Jungsch. Samstag 8 Uhr Spielen auf dem Spielplatz. Sonntag abends Singen und Spielen.
Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag 5 Uhr Jungsch. Mittwoch Bundesabend.
Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.
Evang. Hausgehilfenverein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends ¼9 Uhr.
Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr, im Hüttchen.



Winschermann

G. m. b. H.
gegründet 1848

Stephanienstrasse 94

Ecke Baischstraße, am Kaiserplatz.
Fernsprechanruf 815, 816, 817



Kohlen - Koks - Briketts - Brennholz

Evang. Stadtmiffion, Adlerstr. 23: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule: 4 Uhr Bäckerausstellung mit Kaffee; 4 Uhr Jahresfeier des E. V. M.; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Stille Stunde. Donnerstag 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmiffionar Kolb. Freitag 8 Uhr Sonntagschulvorbereitung. — Kreuzstraße 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungsband; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Nähverein. Donnerstag 8 Uhr Arbeiterinnenverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. — Telegraphenhof: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag 8 Uhr Jahresfest des Vereins; Sonderprogramm. (Siehe die Anzeige.) Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/8 Uhr Turnen in der Uhländerschule (Schützenstraße). Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag 8 Uhr Jahresfest des Vereins; Sonderprogramm. (Siehe die Anzeige.) Mittwoch, abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. V. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Bibelstunde f. Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Junglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Christi Himmelfahrt, nachmittags 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe — Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Junglinge.

Evang. Verein für Innere Mission A. V., Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung, Hausvater Straßer. Dienstag 8 Uhr allgemeine Versammlung, Missionar Mayer. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Junglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Junglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag vormittags 10—12 Uhr Kinderbund; nachm. 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch nachm. 6 Uhr Knabenbund; abends 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen. Donnerstag gemeinsamer Spaziergang.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, Christi Himmelfahrt, Ausflug der Gemeinschaft nach Söllingen. Abmarsch um 11 Uhr Endstation der Straßenbahn in Durlach; für solche, die Teemachen, geht der Zug 13.05 Uhr ab Karlsruhe. — Grünwinkel (Schulhaus): am Mädchenbeneden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchenbibelkreise), Adlerstr. 23. Älterer Kreis Donnerstag 8 Uhr. Mittlerer Kreis Montag 6 Uhr. Jüngerer Kreis Samstag 1/5 Uhr.

B.K. (Frommelhaus), Kreuzstr. 23. Älterer Kreis Samstag 20 Uhr; mittlerer und jüngerer Kreis Samstag 17 Uhr. Für alle Kreise: Speer-Reisespiel auf den Höhen von Ettlingen am Sonntag, den 13. Mai. Treffpunkt Ecke Rippurrer- und Nebeniusstraße um 8 Uhr.

B.K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, 12. Mai, 15 Uhr, für alle Abteilungen; am Linkenheimer Tor Treffen zum Geländespiel. Sonntag, 13. Mai, 10 Uhr, gemeinsamer Kirchengang in die Schloßkirche bei Herrn Kirchenrat Fischer.

B.K. Bibeldirektion von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Christdeutsche Jugend. Freitag 8 Uhr Kreisabend, Bachstraße 71, bei Leiser.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Männerverein der Südstadt. Am Himmelfahrtstages, abends 6 Uhr, bei günstiger Witterung: Waldgottesdienst mit Gesang und Ansprache. Gesangbücher mitbringen. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier am darauffolgenden Sonntag statt. Ort: Spielplatz im Durlacher Wald, hinter dem Wasserwerk. Alle Evangelischen sind dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 17. Mai, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Kirchenchor der Lutherkirche. Sonntag, 13. Mai: Spaziergang nach Welschnereut, Gasthaus zum „Feldschlößchen“, dort gemüthliches Zusammensein, wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladen. Treffpunkt um 2 Uhr nachmittags am Parktor (Parkstraße). Der Vorstand.

Vortrag.

In der Diakonissenhauskapelle, Sofienstraße, hält am kommenden Sonntag, 13. Mai, abends 1/8 Uhr, Pfarrer A. Bertsch aus Ludwigsburg einen Vortrag über das Thema: „Aus der Mappe eines Gefängnisgeistlichen“. Bertsch hat sich mit einer Reihe

von Büchern (z. B. dem reichhaltigen „Weihnachtsbuch“) im evangelischen Volk viel Freunde gewonnen; ganz besonders aber bekannt ist er in weiten Kreisen durch seine originellen und fesselnden Eindrücke aus dem engeren Arbeitsgebiet geworden, die er u. a. in dem (bei Steinkopf-Stuttgart erschienenen) viel beachteten Büchlein „3 w a n z i g J a h r e Z u c h t h a u s, Erlebnisse und Gedanken“, zusammengefaßt hat.

Dürer-Gedenkfeier.

Der vierhundertjährige Todestag Dürers ging wegen des Karfreitags ohne feierndes Gedenken vorüber. Darum hat es sich der Wartburgbund zur Aufgabe gemacht, das nachzuholen. Dürer als Mensch und Künstler hat uns soviel zu sagen, daß das eine eigene Feier rechtfertigt. Besonders aber seine Frömmigkeit, die sich auch in seinen Werken zur heil. Schrift spiegelt, läßt uns seiner in der Kirche gedenken. Die Feier wird von musikalischen Darbietungen umrahmt und durch Lichtbilder vertieft werden. Der Eintritt ist frei.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Am Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im „Grünen Hof“ eine Mitgliederversammlung statt. Die Landesvorsitzende, Frau Pfaff-Weinheim, wird über Bundesangelegenheiten berichten. Der Vorstand.

Neuerscheinungen.

Heimatlänge. Erzählungen, Verse und anderes von Bruno Goldschmit. Mit Bildern von Kunstmaler August Köhler in Stuttgart. Verlagsbuchhandlung H. A. Berg in Ganting bei München. 450 Seiten Großformat. In Leinen gebunden M. 14.—

Der in Karlsruhe geborene und aufgewachsene Pfarrer Bruno Goldschmit in Rinklingen bei Bretten gehört zu der kleinen Schar von badischen Geistlichen, die nicht nur Predigten und sonstiges, was zum schriftlichen Pfarrdienst gehört, sondern bald ein Gedicht, bald eine Erzählung, bald einen Aufsatz, bald einen Zeitungsartikel schreiben darum weil sie schreiben müssen, was die Gunst der Stunde ihnen schenkt, was die Stunde von ihnen fordert. Er gehört zu den kirchlichen Journalisten, deren Dienst noch lange nicht genug erkannt und anerkannt ist, obgleich sie es doch sind, die in der Öffentlichkeit unter den mancherlei Stimmen des Tages die evangelische Stimme erklingen lassen. Journalistische Arbeit ist auch eine literarische Arbeit, die eine besondere Begabung erfordert; aber sie wird leicht geringer geschätzt, weil sie nur für den Tag getan wird. Größer ist das, was dem Tag entflieht und mehr als Eintagsdauer besitzt. Goldschmit hat es nicht versäumt, alles, was aus seiner Feder geflossen ist, zu sammeln. Und so konnte er daran denken, einmal aus seiner Sammelmappe einen Band gesammelter Werke zu füllen.

Und er fand dazu einen Verleger, nicht in Baden, auch nicht in Württemberg, sondern in Bayern, einen Verleger, der das Buch wunderschön auszustatten sich entschloß und einen tüchtigen Illustrator rief, damit er das Buch mit Bildern schmücke.

Und er fand viel freundliche Kritiker. Ich habe absichtlich mit der Anzeige zugewartet, damit niemand sagen kann, daß ich ihn rühme, weil in dem Buch auch ein Aufsatz über mich steht. Professor Weinel in Jena stellt in einer Besprechung dieses Buches den Verfasser neben Emil Frommel. Und Wilhelm Schubring weist namentlich auf neuere Gedichte von Goldschmit hin, die in der Form, aber auch im Inhalt an Conrad Ferdinand Meyer erinnern.

Ich freue mich von Herzen darüber, daß das literarische Schaffen des mir befreundeten Kollegen solche Anerkennung gefunden hat bei urteilsfähigen Männern. Ich weiß, daß er nicht schreibt, um unsterblichen Ruhm zu erlangen, sondern eben weil er muß und weil er auch mit der Feder seinem himmlischen Herrn und seiner Kirche dienen möchte. Hg.

Tages-Anzeiger.

- 13. Mai: Jahresfest des Christl. Vereins Junger Männer. 10 Uhr Festgottesdienst. 1 Uhr Festversammlung.
13. Mai: Ab 2 Uhr Kirchenchor der Lutherkirche: Spaziergang nach Welschnereut.
13. Mai: 8 Uhr Schloßkirche: Dürer-Gedenkfeier des Wartburgbundes.
13. Mai: 1/8 Uhr Diakonissenhauskapelle: Vortrag „Aus der Mappe eines Gefängnisgeistlichen“.
15. Mai: 4 Uhr Deutsch-evang. Frauenbund: Mitgliederversammlung.
17. Mai: Männerverein der Südstadt: Waldgottesdienst.
17. Mai: Gemeindeverein der Mittelstadt: Versammlung.

Wegen des Feiertags muß die nächste Nummer früher als gewöhnlich gedruckt und ausgegeben werden. Deshalb müssen schon am Montag alle Einsendungen für den Text und den Inseratenteil des Blattes eingehen. Hindentlang.

Der Anzug nach Maß: Die Wahl des Stoffes fällt Ihnen bei uns leicht, denn wir führen Herrenstoffe W. Boländer in unserer bedeutenden Spezial-Abteilung in anerkannt schöner Auswahl. Durch direkten Bezug bei ersten Fabrikanten große Preisvorteile.

Ein vernachlässigtes Nahrungsmittel.

In den vielen Nahrungsmitteln, die früher einmal hoch geschätzt waren und daher in keinem Haushalt fehlen durften, in den letzten Jahren aber durch die Verfeinerung unserer Nahrungsmittel mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wurden, gehört leider auch der schöne, besonders bei Kindern so beliebte Bienenhonig. Mit Rücksicht

auf den Gesundheitszustand unseres Volkes und besonders auch unserer so arg und gehetzten Großstadtbewölkerung ist dies sehr zu bedauern, denn unsere Bienen wußten recht gut, was für ein vortreffliches Heil- und Vorbeugungsmittel gegen allerlei Krankheiten und Beschwerden ihnen in dem Honig gegeben war. Deshalb ließen sie ihn hoch und räumten ihm in Küche und Vorratsraum den ersten Platz ein.

Christl. Verein junger Männer, Karlsruhe, Nowackanlage 5

Zu unserem am Sonntag, den 13. Mai, stattfindenden

89. Jahresfest

laden wir die evangelischen Gemeindeglieder recht herzlich ein.
Festfolge:

9 Uhr Choralblasen auf dem Werderplatz.
10 Uhr Festgottesdienst in der Johanniskirche.
Nachmittags von 1 Uhr ab Festnachmittag im Saal Adlerstraße 23.
Unsere Bäckerabteilung wird mit einer sehenswerten Ausstellung von Bäcker- und Konditorwaren aufwarten, das Ganze wird im Zeichen des Maien stehen.

Ordnung des Nachmittags: 816

1—2 Uhr Besichtigung der Ausstellung.
2—4 Uhr Gelegenheit zum Kaffeetrinken und Verkauf der Backwaren.
4 Uhr Festversammlung. Redner: Bürgermeister Hambrecht, Sandhausen.
Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Wartburgbund der Schloßpfarre.

Am Sonntag, den 13. Mai 1928, veranstalten wir abends um 8 Uhr
321 in der Schloßkirche eine

Dürer-Gedenkfeier

Die Gesamtgemeinde ist dazu herzlich eingeladen. Lichtbilder werden das gesprochene Wort vertiefen, und musikalische Darbietungen werden die Feier umrahmen.

Der Eintritt ist frei. Am Ausgang werden freiwillige Gaben für unsere Bundesarbeit und für das Bundesheim in Göttingen dankbar angenommen.

Evang. Presbyterverband für Baden.**Zum diesjährigen Hebeltag**

erschien das Buch:

**„Zeit- und Hebelcinnerungen
der Straßburger HebelFreunde
Frau Sofie Haufe“**

Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Adolf Sütterlin

Allen HebelFreunden sei dieses Buch aufs wärmste empfohlen.

Preis M. 2.—, zu haben in den Buchhandlungen und beim Evang. Presbyterverband, Blumenstr. 1.

Karl Jock

Kaiserstr. 179 — Tel. 1978

Eigene Reparaturwerkstätte

Uhren · Juwelen · Gold- und

Silberwaren · Bestecke und Table

geräte · Trauringe · Kristalle

Möbelhaus**Maier Weinheimer**

Auf Straße und Haus-Nr achten **32 Kronenstr. 32**

Großes Lager — Billige Preise — Zahlungserleichterung
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Evangelische Buchhandlung · Musikalien · Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse

Der Ratschreiber.

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

Fortsetzung.

Fünftes Kapitel.

Freund hinterm Rücken
Ist ein' starke Brücken.

In der Spinnstube beim alten Heiligenpfleger saßen Frauen und Mädchen und junge Bursche traulich um den Lichtspan her, der weit im Zimmer seinen Glanz verbreitete. Viele waren's ihrer nicht, denn die jungen Leute im Ort meinten, der Heiligenpfleger sei zu altfränkisch und lasse einen nicht machen, was man wolle, da sei es lustiger drunten am Ende vom Dorf beim Feldscher, der habe den Grundsatz: leben und leben lassen; der sei auch auf der Universität gewesen und könne so allerhand Ränke und Schwänke erzählen, daß einem ganz wohl dabei werde; da könne man sich auch etwas über den Spaß erlauben mit den Leuten, und da habe der Feldscher erst recht seine Freude daran. (Derfelbe hatte nämlich auch eine eigene Wirtschaft „zur vollen Kante“ angefangen.)

Das litt natürlich der Heiligenpfleger nicht, denn er hatte mehr Tage im Leben gesehen, als der Feldscher mitsamt seiner Universität und seinen vielen Zangen, die er von dem vergangenen Doktor gekauft hatte. Der Heiligenpfleger hielt wenig auf ihn und auf seinesgleichen, denn er war erst eingewandert und hatte weder Vater noch Großvater im Ort gehabt, noch auf dem Kirchhof liegen; „und so ein Mensch“, pflegte der Heiligenpfleger zu sagen, „hat keine Liebe zum Ort“. Und der Ort stand ihm

allerdings obenan; gleich nach dem lieben Gott kam er ihm, manchmal auch vor ihm. Denn er war nicht umsonst seiner einmal fünfzehn Jahre lang Vogt, und das war sein Stolz, nur ein einzigmal während jener Zeit der Amtmann ins Ort Untersuchung gefahren kam, und dasmal nur wegen eines ar Ertrunkenen. Er hatte selber alles fertig gemacht „mit g Worten und strengen Strafen“, wie weiland der Ratschreier von Nürnberg. Für den Ort hatte er sich ritterlich gewel daß ihm ja kein altes Recht noch alte Sitte geraubt wurde. er aber nicht mehr im Amt war, weil die jüngeren jetzt da waren, so hielt er umso mehr auf Zucht in seinem eigenen H und litt kein ungerades und unschönes Wort.

In seinem Hause sah es aus wie mit seiner Zucht, modisch, aber solid und massiv. Sein Haus war wie eine kl Feste; rings herum lief eine Mauer, so daß man aus den teren Fenstern nicht ins Dorf sehen konnte. Als seine Kün ihm einmal sagten, das sei doch traurig, daß man wegen der men Mauer nicht in den Ort hineinschauen könne, antwortete ganz ruhig: „Dafür schaut einem auch keiner aus dem Ort ein.“ Er hätte zwar jeden kecklich hereinschauen lassen könn denn die Fenster waren alle blank und war keines vom Gl aus der Papiermühle, das heißt, er hatte keine Scheiben von tzungspapier, wie so mancher, den 's Geld dauerte. Der Bo war alle Tage mit frischem weißem Sand bestreut, und tannene Tisch war so schön weiß, als läge immer ein Tisch darauf. Der Ofen war unnäßig groß, denn er war ein St vom Herd und heizte die Schlafkammer noch mit. Im D heizten viele mit Steinkohlen, das konnte er aber nicht lei Er meinte, es sei nicht eingefeuert, wenn nicht so ein echter

Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe.

Herzliche Einladung

zu dem am Sonntag Rogate, 15. Mai 1928, abends 7/8 Uhr, in unserer Kapelle stattfindenden

Vortag

von Pfarrer A. Vertsch-Ludwigsburg:

„Aus der Mappe eines Gefängnisgeistlichen.“

Gegründet 1844

Christ. Oertel

Kaiserstr. 101-103

Fernspr. 217

Haus für gediegene Wäsche- und Betten-Ausstattungen!



Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungstausch
Holz / -Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48

Mayer's

Kur- und Kindermilch

ist die hygien. einwandfreie

Rohmilch.

In 1 und 1/2 Liter-Flaschen frei Haus durch

MILCH-KURANSTALT MAYER

Telefon 2740

Räppurrerstr. 102

reichen Zeit in viel ausgiebigerem Maße als tägliches Nahrungsmittel benutzt werden sollte, als es vereinzelt hier und da der Fall ist. Vorzüglichsten Bienenhonig verschickt in praktischen, fest verschlossenen Eimern von 5 und 10 Pfund Fein Netter, Post Demeterlingen. (Siehe Anzeige in diesem Blatt.)

Badische Landesbibelgesellschaft Karlsruhe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir seit Jahren schon im Gebäude des Ev. Oberkirchenrats hier, Blumenstr. 1 (Expeditur) eine Bibelniederlage unterhalten, in der Bibeln, Neue Testamente und Bibelteile zu ganz besonders herabgesetzten Preisen erhältlich sind. Es kosten z. B., um nur einige herauszugreifen:

Die Bad. Traubibel	statt 4.50 RM	nur 2.- RM
" Bad. Schulbibel	" 2.- "	" 1.- "
" Taschenbibel	" 1.75 "	" 1.- "
" Stuttg. Jubiläumsbibel	" 8.- "	" 5.- "
Neue Testamente	" -60 "	u. 1 RM " 20, 30 u. 40 Rpf.
Bibliisches Lesebuch	" 2.60 "	" 2.- RM

Wir haben diese Einrichtung seiner Zeit im Interesse einer größtmöglichen Verbreitung der heil. Schriften geschaffen und würden uns freuen, wenn von ihr möglichst viel und oft Gebrauch gemacht werden könnte.

Der Vorstand
Prälat a. D. D. Schmitthenner.

Friedrich Chr. Kiefer
 Karlstr. 4
 254 Telefon 254

Kohlen Koks
Briketts Brennholz

Parkettputzöl „Bodenhell“

Liter 0.70, bei 5 Ltr. 0.65 Pfg.

Hochglanz Parkett- und Linoleumwachs

1/2 Pfd.-Dose 2.30, 1/2 Pfd.-Dose 1.20

Parkett- und Linoleumwachs Ia.

1/2 Pfd.-Dose 1.30, 1/2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

empfiehlt die

Drogerie Wilh. Tscherning

Amalienstrasse 19

Telefon 519

als wären sie feinesgleichen. Wenn der Nußbaum aber rauschte im Sturmwind und drinnen im Ofen der Buchenkloß knallte und die Stockuhr so langsam und deutlich ging, gerade wie dem Heiligenpfleger seine Rede, und die Räder surrten, da ward's den Leuten, die in der Spinnstube saßen, doch wohl. Denn der Heiligenpfleger konnte erzählen, trotz dem Feldscher, zwar nicht so schnell und so spaßhaft, aber handfester und so ernst, daß die Mädchen mit dem Rad und ihrem Atem einhielten und die Burschen die Pfeifen aus dem Munde taten, damit sie besser hörten.

So war's auch an jenem Abend. Des Morgens war eine Beerdigung gewesen, die am Abend viel zu reden gab. Ein fremder Knecht, der unversehens schnell gestorben, war begraben worden; bei dem Feldscher galt er viel, denn er war sehr aufgeklärt und als Stromer viel herumgekommen von Jugend auf.

„Wißt ihr, woher der Knecht war, der heute morgen begraben wurde“, fragte der Heiligenpfleger die Burschen.

„Wir wissen's nicht“, sagten die Burschen und schauten sich nach den Mädchen um, denn von diesen mußte es sicherlich eine wissen, und sie täuschten sich nicht. Dort unten saß die Gretle aus der Mühle, die wurde dunkelrot im Gesicht, denn sie war schüchtern und zaghaft.

„Gretle, erzähl's doch“, riefen die andern aus einem Munde, „du weißt's.“

Fortsetzung folgt.

knall gab, daß man ordentlich zusammenfuhr. Auf dem Sims, der rings um die Stube lief, war all sein Steingut und die bunt bemalten Gläser aufgestellt. Aber dem Steingut dachte es gar nicht mehr, seit es das letztemal war, daß es gebraucht worden, denn es wurde immer auf Zinn geessen und nur bei besonderen Gelegenheiten auf dem Steingut, was noch Erbstück seiner seligen Frau war. Die alte Heiligenpflegerin ist schon lange heimgegangen. Sie war eine gute, liebe Frau, die wie Sarah ihren Mann ihren Herrn nannte. Im Dorfe war sie noch in gutem Andenken, denn sie hatte mancher armen Familie im Stillen durchgeholfen und ausgeglichen, wo ihr Mann zu hart war. Von ihr kam auch noch der alte Rosmarinstrauch her, der schönste im Ort, der im Sommer vor dem Fenster stand und im Winter vor der Lüde seinen festen Platz wie ein Stammgast hatte. Den Rosmarin hatte sie schon oft gebraucht im Hause, wenn der Tod war schon oft eingekehrt. Der Tote kriegte einen Strauß aufs Herz und der Pfarrer einen ins Buch und die Träger ins Knopfloch und die Leidtragenden in die Hand. Hinter dem drillichen Vorhang schloß der Heiligenpfleger und in der Kammer neben daran die jüngste Tochter, die einzige, die noch zu Hause war. Obenauf hatte er noch eine Stube, in die kam er aber selten. Dort stand der Weißzeugschrank und ein paar gute Möbel samt einem neuen Bett. So blank es im Hause war, so blank war auch alles im Hofe. Ueber den Brunnen neigte sich ein großer Nußbaum, dessen Zweige bis an die Fenster im Oberstock gingen und den Eingang heimlich machten, denn der Brunnen stand am Hofstor. Von alters her waren Nester von allerhand Vögeln auf dem Nußbaum, die kein Knecht ausheben durfte, denn der alte Heiligenpfleger konnte mit ihnen plaudern,

Versuchen Sie

Für die wärmere Jahreszeit ist



und achten Sie auf die Schutzmarke

Kajam-Joghurt

das ideale Erfrischungs- und Kräftigungsmittel.

Dr. Baumgärtel, Privatdozent für Bakteriologie an der Technischen Hochschule München schreibt: „Zusammenfassend läßt sich auf Grund meiner Feststellungen sagen, daß im „Kajam“ eine veredelte Milch-Spezialität vorliegt, die ihre Eigenschaften einer spezifischen Bakterienwirkung verdankt und in dieser Hinsicht dem echten türkischen Joghurt gleichkommt. Wie dieses, so wirkt demzufolge auch Kajam als hochwertiges Nahrungsmittel und als körperreinigendes Heilmittel.“

Alleinhersteller: **Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H.**, Lauterbergstr. 3, Tel. 4624 u. 4625
Zu beziehen durch die angeschlossenen 80 Milchhändler.



Möbel

kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im **Möbelhaus Ernst Gooss** Kreuzstrasse 26 Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Honig

feinste Qualität, garantiert reiner Bienen-Blöten-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Voreinsendung. Lehrer I. R. Fischer, Honigversand, Oberneuland 188, Bez. Bremen.

Umzüge

besorgt am besten und billigsten **Mulfinger** Yorkstr. 8 Telefon 1700

Karl Fuckert

Papierhandlung
Kontorbedarf
Geschäftsbücher
Buchbinderei
Druckarbeiten
Schulbedarf

jetzt
Waldstr. 46

Ruf-Nr. 3271
zwischen Amalien- u. Sofienstrasse
bisher
Papierhandl. Breithaupt



Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von **Leo Kappes** Luisenstr. 75 Tele. on 6980

Elisabeth Hach

Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
Telefon 1619 581
Werkstätte für Hohlsaumnähen und Plisseebrennen

Honig

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfund - Dose 10.— Mk. fr. 5-Pfd.-Dose 5.50 Mk. fr. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto 1.80 M. fr. bei Voreinsendung. Fritz Nestler, Post Hemelingen 188.

Steißig, ehrl. Lem

finden leichten Verdienst. Gleich Gehl. Angeb an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr.

Vorhänge

Battil-Binsen, Kleider, Schürzen werden reinigen angenommen. Näheres Geschäftsstelle, Erbprinzenstr.

Pfingstangebot!

Kunstseide per m 1.50, 1.30 1.—
Mousseline per m 1.50, 1.30 —.90
Adler-Seide p. m 4.—, 3.50, 3.—, 2.80
Große Auswahl in 328

Herrenkleiderstoffen

nur ausgesucht prima Qualitäten neuester Muster

Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstrasse 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen mit der Beamtenbank

Habe mich als Dentist hier niedergelassen

Willy Rothaug

324 staatl. gepr. Dentist
Kaiser-Allee 21, part.

Sprechstunden: 8-12 Uhr und 2-6 Uhr. Samstags 8-1 Uhr. Straßenbahnhaltestelle Schillerstr.

Hollwaise, 27 Jahre, christl. gefinnt, ev., sucht

Stelle zu Kindern

oder zur Mithilfe bei leichteren Hausarbeiten als Zweitmädchen für sofort. Zielsetz. ginge auch in ein evangelisches Heim. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Am liebsten in Karlsruhe oder Umgebung. Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Gauberes, zuverlässiges Mädchen das etwas kochen kann, zu älterem Herrn gesucht auf 1. Juni. Vorstellung erst bei Frau Druckermeister Hermann Hofmann, Mariengrabenstr. 50 II.

Zimmer mit Küche

in gutem Hause von ruhigem Herrn zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

1-2 Zimmer mit Küche

angeb. an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Freundlich eingerichtet. Zimmer

zu vermieten. Körnerstr. 33, n. 21.

Freundl. möbl. Zimmer

(event. auch fern) an berufstätiges Herrn zu mieten. Ansuchen ab 18 Uhr, Körnerstr. 24, n. 11.

Das Gras in unserem Parkanteil (Königsplatz) kann gegen Abmähnen deselben unentgeltlich abgehoben werden.

Jungmännerheim der Evang. Stadtkirche, Kriegsgr. 5 IV.